

Inhalt

Vorwort | 11

Einleitung | 13

Programmatische Hinsichten | 14

Seitenblicke | 17

Rücksichten, zugleich ein Ausblick | 20

1. Unergründlichkeit: Eine Topologie | 23

1.1 Unergründlichkeit des Lebens und Entzauberung der Welt | 23

Gegenmoderne: Irrationalismus-Verdacht 1 | 32

1.2 Zwischen Unmittelbarkeit und Vermitteltheit | 33

Gegenmoderne: Irrationalismus-Verdacht 2 | 38

1.3 Wahre und schlechte Unendlichkeit | 38

Gegenmoderne: Irrationalismus-Verdacht 3 | 42

1.4 Geometrischer Sinn und Feinsinn | 48

2. Lebensphilosophie: Allgemeine Charakteristik | 53

2.1 Intuition und Leben | 55

2.2 Die grundlegende Unterscheidung | 59

2.3 Die Bedeutung der Unterscheidung | 62

2.4 Moderne – Gegenmoderne – Anti-Moderne | 64

2.5 (Gegenmoderne) Denkfiguren – ein Beispiel | 67

3. Vermitteltheit vs. Unmittelbarkeit.

Lebensphilosophien im melancholischen Ton | 71

3.1 Der Verzicht auf Wahrheit: Nietzsche | 72

3.1.1 Vernünftler vs. Künstler | 72

3.1.2 Der systematische Kern | 77

3.2 Der Verzicht auf Dialektik: Bergson | 78

3.2.1 Ausgangslage: Die Evolutionstheorie | 79

3.2.2 Intuition und Analyse | 80

3.2.3 Zenons Paradoxien | 83

3.2.4 Die Spezifik Bergsons im Vergleich zu Nietzsche | 86

3.3 Der Verzicht auf Heiterkeit: Simmel | 88

3.3.1 Der Befund | 89

3.3.2 Auf die Goldwaage gelegt | 92

3.3.3	Kleiner Kommentar zum Vorgehen	97
3.4	Die Herausforderung: Klages	99
3.4.1	Der Unterschied von Takt und Rhythmus	100
3.4.2	Klages als Lebensphilosoph	102
3.4.3	Exkurs: Hermann Schmitz	106
3.5	Immer noch Kulturkritik: Ein Beispiel	107
3.6	Zwischenbilanz	109
3.7	Der Verzicht auf Einsicht: Rickert	111
3.7.1	Rickerts Gestus der Kritik	112
3.7.2	Rickerts Kritik an der Lebensphilosophie	115
3.7.3	Vorblick auf Kapitel 4	123
4.	Vermittelte Unmittelbarkeit.	
	Lebensphilosophien im heiteren Ton	 125
4.	Das Paradigma Misch	126
4.1	Dilthey: Die Unergründlichkeit des Lebens als unendliche Annäherung	128
4.1.1	Leben und Erleben	129
4.1.2	Das Leben betrachten – im Leben mitspielen	131
4.1.3	Erleben statt Zusammenhang von Leben, Ausdruck und Verstehen	133
4.1.4	Vom Umgang mit Antinomien	138
4.1.5	Die Tragik Diltheys in Abgrenzung	141
4.2	Misch: Das Prinzip der Verbindlichkeit der Unergründlichkeit	143
4.2.1	Rein diskursives und evozierendes Sprechen	145
4.2.2	Die Verbindlichkeit unergründlichen Sinns	150
4.2.3	Zwischendiskussion: Verhältnis von Sprechen und Gegenstand	154
4.2.4	Die Unergründlichkeit philosophischen Sinns	157
4.2.5	Die Verbindlichkeit eines ethos für die Philosophie?	164
4.2.6	Das Verhältnis von Logik, Ontologie und Ethik	168
4.3	König: Vermittelte Unmittelbarkeit als Selbst-Vermittlung	171
4.3.1	Determinierende und modifizierende Prädikationen	174
4.3.2	Die Struktur der mittleren Eigentlichkeit	176
4.3.3	Prototypen als Fälle von Selbst-Vermittlung	179
4.3.4	Die Verbindlichkeit der Sprache	184
4.3.5	Ausblick	187

5. Plessner: Die Grenze von Lebensphilosophie und Lebenswissenschaft	 189
5.1 Kritik der Lebenswissenschaft	190
5.1.1 Positionalität als materiales Apriori	191
5.1.2 Das Erscheinen der Dinge kraft Doppelaspekt	195
5.1.3 Die Expressivität der Erscheinungen	199
5.2 Plessners Philosophie als lebensphilosophische Hermeneutik	203
5.2.1 Das Verhältnis zu Cassirer	205
5.2.2 Im Vergleich zu Schopenhauer	209
5.2.3 Das Verhältnis zu Josef König	216
5.3 Der Ertrag der Plessnerschen Philosophie	223
 6. Ein Fazit: Lebens-Politik zwischen Biomacht und Kulturkritik	 225
 Literatur	 233

Die realisierte Tätigkeit ist reicher, wahrer als
das sie vorwegnehmende Bewusstsein.
(A.N. Leont'ev: *Tätigkeit*, 125)

Den Primat hat das Prinzip der offenen Frage
oder das Leben selbst.
(H. Plessner: *Macht* [1931], 202)

Man macht sich ein Bildnis. Das ist das Lieblose,
der Verrat.
(M. Frisch: *Tagebuch* [1950], 28)

Das Unwahre ist das Unerreichbare; und es ist
einzusehen, dass solches Unendliche das Un-
wahre ist.
(Hegel: *Werke*, Bd. 5, 164)

